

Kanuslalom

Der Waldkircher Fabian Schweikert möchte es noch einmal wissen



Von Toni Nachbar

Mi, 30. Juni 2021 um 19:07 Uhr

Sonstige Sportarten

BZ-Plus | Der Slalomkanute, der in Augsburg trainiert, strebt in einer jungen Disziplin in die Weltspitze und will zu den Olympischen Spielen 2024 in Paris.



Gehört in Deutschland zur Elite: Fabian Schweikert Foto: Rebekka Anton

Zwei sportlich schwierige Jahre liegen hinter dem Slalom-Kanuten Fabian Schweikert. Der Spitzensportler vom KC Elzwele Waldkirch, der gefördert von der Bundeswehr seit Jahren in Augsburg trainiert, musste sich 2019 einer Operation am Handgelenk unterziehen und verpasste die Olympia-Qualifikation. 2020 war wegen der Corona-Pandemie ein verlorenes Jahr für ihn. Derzeit versucht sich der 28-jährige in einer neuen Disziplin im Weltcup und visiert Paris 2024 als großes sportliches Ziel an.

Bei den Olympischen Spielen in Tokio werden am 25. Juli die beiden Kajak-Vorläufe im Kanu-Slalom ausgetragen. Fabian Schweikert wird dann bei einem Weltranglisten-Wettbewerb in Prag weilen, mehr als nur einen Blick auf den TV-Schirm oder in das Internet werfen und vor allem den Auftritt seines Nationalmannschafts-Kollegen Hannes Aigner aufmerksam verfolgen: "Eine Medaillenchance hat er bestimmt, aber die Tschechen werden in Japan wohl den erfolgreichsten Verband stellen", lautet seine Prognose.

Für Schweikert, den ehemaligen Vize-Europameister der Junioren im Einzel und Nachwuchs-Weltmeister mit dem deutschen Team 2010, ist der vergangene Olympia-Zyklus nicht optimal verlaufen: Verflücht war vor allem die Saison 2019, als ihn eine Verletzung von der Europameisterschaft im französischen Pau fernhielt und er rekonvaleszent bei der WM im spanischen La Seu d'Urgell antrat. Schweikerts WM-Platzierung und seine Ergebnisse aus den Weltcup-Veranstaltungen reichten nicht für den einzigen deutschen Quotenplatz in Tokio.

Weil die Corona-Pandemie die Austragung der Olympischen Spiele um ein Jahr verschob und den Veranstaltungskalender 2020 leer fegte, kann der Student aus Waldkirch – Schweikert absolviert in Erfurt ein Fernstudium im Fach Immobilienwirtschaft – erst jetzt den nächsten Anlauf wagen, um wieder in die internationale Weltspitze vorzudringen.

Helfen soll ihm dabei, die junge Disziplin Extreme Slalom, der er sich derzeit neben dem klassischen Kanuslalom mit dem Kajak verschreibt. Für den Extreme Slalom besitzt Schweikert die Weltcup-Qualifikation, zudem steht diese Disziplin 2024 im olympischen Programm. Sie gilt als spektakulärer als der klassische Slalom, weil bei der Extreme-Variante gleichzeitig vier Konkurrenten im Wildwasser gegeneinander antreten. Bei seinem ersten Extreme-Weltcuprennen in dieser Saison in Markkleeberg verfehlte Schweikert nur knapp den Endlauf der besten Vier und wurde Fünfter. Dieses Ergebnis gibt ihm Zuversicht für die nächsten Weltcup-Rennen in La Seu d'Urgell und Pau und vor allem für die Weltmeisterschaft im September in Bratislava.

Die WM 2022 findet vor der eigenen Haustür statt

Mit guten Weltcup-Ergebnissen und einem erfolgreichen Abschneiden bei der WM in der Slowakei möchte Schweikert dieses Jahr überbrücken. 2022 ist die Weltmeisterschaft vor seiner Haustür, in Augsburg, der Saisonhöhepunkt: "Derzeit", sagt er "ist noch immer nicht klar, wie im Hinblick auf die Olympischen Spiele in Paris die Qualifikation für die beiden Disziplinen Slalom und Extreme Slalom ausgetragen wird. Grundsätzlich gibt es einen Starterplatz pro nationalen Verband. Deshalb stellt sich noch die Frage, ob bei den Spielen in Paris dieser einzige Quotenplatz für beide Disziplinen gilt, oder ob für jede der beiden Disziplinen jeweils eine eigene Qualifikation ausgetragen wird."

Schweikerts Strategie ist somit doppelgleisig: Er probiert Neues, ohne Altes aufzugeben. Der Student und Sportsoldat zählt sich trotz zweier schwieriger Jahre zu den besten fünf deutschen Slalom-Kanuten – man muss es so formulieren – in der traditionellen Disziplin. In der neuen – so hofft er – könnte er es so weit bringen, dass Richtung Paris 2024 kein Weg an ihm vorbeiführt. Der Anfang ist in Markkleeberg gemacht, in Pau und La Seu d'Urgell sollen im Extreme Slalom weitere Sprossen auf der Leiter nach oben erklommen werden – ohne jedoch den klassischen Kampf gegen die Wellen, Tore und Zeit zu vernachlässigen.

Wenn man Fabian Schweikert eine Weile zuhört, kann man schon den Eindruck gewinnen, dass er sich im Extreme-Wettkampf auf eine ihn reizende Art und Weise herausgefordert fühlt: "Es wird hier viel taktischer gefahren, denn nicht die Zeit und nicht die Strafen bei der Berührung eines Tores entscheiden über den Ausgang sondern nur die Platzierung im Vierer-Feld. Zumeist ist es nicht gut, wenn man bereits am Anfang eines Rennens in Führung liegt, denn es ergeben sich viele Situationen im Wildwasser, in denen man entscheidend überholen kann. Sehr wichtig ist auch, welche Route oder welches Tor man wählt."

Bei einer Weltcup-Veranstaltung entscheidet ein Einzel-Zeitrennen darüber, welche 32 Kanuten sich für die K.o.-Runde qualifizieren. In den acht Achtel-, vier Viertel- und zwei Halbfinals kommen die beiden Bestplatzierten eine Runde weiter. So kristallisieren sich Schritt für Schritt die vier Teilnehmer eines Endlaufes heraus.

Bei seinem ersten Weltcup verpasste Fabian Schweikert das Finale. Den fünften Platz ergatterte er deshalb, weil er von den beiden Drittplatzierten der Halbfinals die bessere Zeit im Einzel-Zeitrennen aufwies.

Ressort: **Sonstige Sportarten**

Zum Artikel aus der gedruckten BZ vom Do, 01. Juli 2021:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: **PDF-Version herunterladen**

» Webversion dieses Zeitungsartikels: **Der Umweg des Fabian Schweikert**